

In Arras.

Der "Lemps" veröffentlicht eine lebendige Schilderung aus der Dicht hinter der französischen Front liegenden, vom deutschen Feuer schwer getroffenen Stadt Arras. Eine schmerzliche Veranlassung hat mir gestattet, die Stadt wiederzusehen, in die man jetzt nur hineinkommt, wenn man einen Geldebrief beifügt, den man auf Verlangen jederzeit vorzeigen muß.

Die Behörden arbeiten mit beschränktem Personal weiter: die Präfektur, das Bürgermeisteramt, das Wohltätigkeitsamt, die Polizei behelfen sich mit den nicht ausgehobenen Agenten und der Jugendgarde; die Feuerwehre ist reorganisiert; an einem Orte, der so viel Sicherheit wie eben möglich bietet, ist die Schule wieder eröffnet worden. Da spielen und schreien und springen die Kinder, ohne die sie umgebende Gefahr zu ahnen, in ungetrübter Ausgelassenheit unter den Augen einer Vorsteherin herum, die auf jedes verdächtige Geräusch lauscht und ihre Schützlinge mit mütterlicher Sorgfalt überwacht.

Kleines Feuilleton.

Der Gebirgskrieg.

Den Lehren der Weltkriegsgeschichte zufolge vermag ein Hochgebirgsland mit geringen Streitkräften gegen große Uebermacht erfolgreich verteidigt zu werden. Die Vorteile des letzteren liegen überwiegend in der ungeheuren Stärke der modernen Defensiv-, in der leichteren Bewegung sowie in der bequemeren Verpflegung. Einzelnen

Positionen wohnt eine dermaßen große Verteidigungsstärke inne, daß Unternehmungen des Gegners an ihnen völlig ins Stoden geraten können. Hohe Aussichtspunkte bieten ohnedies dem Verteidiger Gelegenheit, bequemen Einblick in die Marschkolonnen des Feindes zu gewinnen.

Der Angreifer, welcher eine besetzte Gebirgslinie vor sich findet, wird danach trachten, den Gegner zu durchbrechen, oder aber er versucht, diesen auf unbewachten Wegen an einem oder beiden Flügeln zu umgehen. Beim Durchbruch wird es noch mehr als im Flachlande darauf ankommen, den Gegner festzuhalten und zu läuschen, damit die feindlichen Kräfte von der Einbruchsstelle abgezogen werden.

Das Bild der Verteidigung ist ungefähr folgendes: Beobachtungsstruppen werden auf den Angriffsrichtungen hinausgeschoben, sie sind aber auch nach Ueberflüchtspunkten usw. zu dirigieren, die abwärts der gebahnten liegen. Dahinter stehen auf jeder möglichen Angriffslinie größere geschlossene Abteilungen — taktische Reserven — in einer günstig gelegenen Stellung. Ueberdies müssen bestimmte Streitkräfte, welche die strategische Reserve darstellen, an einem Punkte bereitgestellt werden, von wo aus jede der taktischen Reserven innerhalb jener Zeitdauer erreicht werden kann, während der sie Widerstand zu leisten vermag.

Sonne und Funkentelegraphie.

Solange man sich der elektromagnetischen Wellen zum Telegraphieren bedient, weiß man, daß man unter sonst gleichen Umständen am Tage lange nicht so weit telegraphieren kann, wie in der Nacht, daß überhaupt auch Störungen in funkentelegraphischen Betrieb am Tage viel häufiger eintreten. Die Physiker erklärten, wie die Naturwissenschaftliche Umschau der "Chemiker-Zeitung" mitteilt, die Sonne für den Störeffekt, da unter ihrem Einfluß die Luft, die in ihr schwebenden Staubteilchen und Wassertropfen mit Elektrizität aufgeladen werden, so daß die Leitfähigkeit der Luft stark zunimmt, die von den Sendebahnen ausgehenden elektrischen Wellen zum Teil abgelenkt werden und den Empfangsapparat nicht so kräftig erreichen.

Die Erweckung der Maria Carmen.

Von Ludwig Brinkmann

Vielleicht wird uns dennoch ein höherer Richter verzeihen können. Es war so vieles gleichzeitig auf uns, die wir wahrlich schon genug belastet waren, hereingebrochen, unsere Sinne waren gelähmt, unsere Empfindungen durcheinandergewirrt, alles zu unlösbarem Knoten verwirrt.

Aber da kam dieser Lichtstrahl, dieser unerwartet selige, hoffnungskündende!

Wie schön ruhte es sich doch im Garten, auf dem bequemen Sessel! Wie lieb es sich träumen; wie kamen all die Hoffnungen, die durch viele Schrecknis davongescheucht waren, wie Hühner vom Habicht, wieder von allen Seiten herbei, zufräulich und sicher! Der Imparzial wird doch ein großes Werk werden; die Wasserkräftsentrale im fernen Hochgebirge soll entstehen, klären; viel Arbeit liegt da noch vor uns, aber auch viel Erfolg, viel Glück!

O diese namenlose Seligkeit, wie ich sie in unserer Wüste noch niemals gespürt!

Und wie leicht ging die tägliche Arbeit vorstatten! Es war fast, als wäre nach langer Winternacht ein neuer Frühling in unser aller Haus, in alle unsere Herzen eingekehrt; selbst unsere indianischen Angestellten schienen davon erfüllt zu sein, schienen ebenso zu fühlen wie wir. Was Wunder, daß die versunkene Pumpe bald wieder hergestellt war, daß wir daran denken können, sie morgen auf dem Grunde des Schachtes für den nun hoffentlich dauernden Betrieb, der die ersten Früchte unserer Arbeit zeitigen, der das erste Silbererz hervorbringen soll, wieder aufzustellen!

Unterdessen habe ich alle schriftlich abzumachenden Arbeiten für die Wasserkräftanlage abgeschlossen; die Rohrleitungen schwimmen bereits von Pittsburg herbei, und es wird nicht mehr lange währen, so weils ich im Hochgebirgsvalde, in seiner schönen Einsamkeit, um ein großes Werk auszuführen.

Ich war heute morgen gerade im Begriffe in den Berg hineinzugehen, um mich nach meinen Maschinen umzusehen, als in leichtem Trab eine Frau auf den Hof geritten kam — Jane Dickinson. Wie sie meiner ansichtig wird, ruft sie mir zu:

Paris. Bei hellem Tage werden die vom Eiffelturm ausgehenden elektrischen Wellenzüge in Graz fast kaum wahrgenommen, weil sie auch noch durch die dazwischen gelagerten, etwa 3000 Meter hohen Ausläufer der Ostalpen daran gehindert werden. Bei Nacht aber kommen die Pariser Zeitsignale in Graz fast ebenso stark an, wie in Marburg. Die Beobachtungen bei der Sonnenfinsternis ergaben nun in der Tat, daß in Marburg die Stärke der ankommenden Wellen direkt von der Sonne abhängig waren. Dasselbe zeigte sich in Graz trotz der wegen des schlechten Wetters erheblichen atmosphärischen Störungen. Die Erklärung der Physiker ist also richtig, daß die Ausbreitung der Herzschen Wellen durch die über dem Horizont stehende Sonne deshalb beeinträchtigt wird, weil diese die Atmosphäre immerwährend elektrisch auflädt.

Der Mann ohne Extremitäten.

Professor A. v. Eitelberg stellte in der Gesellschaft der Aerzte in Wien einen Patienten vor, dem alle vier Extremitäten amputiert wurden, und der trotzdem arbeitsfähig ist. Der 35jährige Mann geriet vor acht Jahren in Amerika in einen Starstrom von 68 000 Volt, wobei ihm alle Extremitäten so verbrannt wurden, daß sie in der Mitte des Oberarms und der Unterkeule amputiert werden mußten. Bald nachher begann der Patient Übungen mit den Extremitätenstümpfen vorzunehmen; nach einem halben Jahre fertigte ihm ein amerikanischer Bandagist künstliche Prothesen (Ersatzfüße), die er noch bis jetzt trägt, ohne daß sie besondere Reparaturen erfordern hätten. In den Beinprothesen hängen die Unterkeulstümpfe. Bei den Prothesen für die oberen Extremitäten sind die vier Finger miteinander vereinigt und unbeweglich, der Daumen wird durch ein Band bewegt, das durch Bewegungen der Kapsel dirigiert wird. Der Patient kann sich allein an- und ausziehen, essen, schreiben und alle möglichen Verrichtungen vornehmen, ferner kann er tadellos ohne Stock gehen und macht Märche bis zu 18 Kilometer im Tage. Der Patient wurde auf die Klinik aufgenommen, wo er den amputierten Soldaten durch sein eigenes Beispiel zeigt, bis zu welcher Vollkommenheit die Funktion amputierter Extremitäten ausgebildet werden kann, was für die Amputierten sicher einen Trost bedeutet. Es wird geplant, den vorgestellten Mann auch anderen Kriegsspitälern zu gleichem Zwecke zu demonstrieren.

Notizen.

Vorträge. Zum Festen der Deutsch-Ottomanischen Comité-Expedition wird am Mittwochsabend 8 Uhr Edith zu Dobn-Salobien im Wissenschaftlichen Theater der Urania einen Vortrag mit Lichtbildern über ihre Erlebnisse im Kriegsgebiete der Türkei halten.

Der polnische Maler Josef von Brandt, der seit vielen Jahren in München lebte und besonders durch seine Pferdebilder bekannt wurde, ist in seiner polnischen Heimat (bei Radom) gestorben.

Der Mammutfriedhof. In der Nähe des Dorfes Gonyl im russischen Gouvernement Sibirien wurde ein "Friedhof" von Mammuten aufgefunden. Nicht weniger als 25 dieser Riesenelefanten lagen hier beisammen — alle auf dem Rücken.

Die Kohlweslingsplage. Der Magistrat zu Herzborn hatte, um der Kohlweslingsplage entgegenzuwirken, vor einiger Zeit die Bürgerchaft zu eifriger Einsammlung der Schällinge aufgerufen und dem Ueberbringer eines jeden Kohlweslings eine Prämie von einem Pfennig zugesichert. Die Folge dieser Verordnung war, daß sich alsbald ein ungeheurer Schmetterlingshaufen über die Amtsstube des Magistrats ergoß. Statt der Kohlweslinge besam plötzlich der Stabstadel die Gefährlichkeit der schädlichen Tiere zu spüren. Man mußte sich entschließen, von jetzt ab der Kohlwesling und seine Sippe erheblich niedriger als bisher einzuschätzen, und wer heute seine Pfennigprämie erhalten will, muß wohl oder übel fünf Exemplaren den Garau gemacht haben.

Die ausgerottete Absinthfanz. Der Anbau des Absinth galt bisher als die wichtigste Einnahmequelle in verschiedenen Gegenden Frankreichs, und besonders das Städtchen Orin im Kreise Joch zur Seine lebte fast ausschließlich vom Verkauf dieser Kultur. Der Absinth, der ursprünglich nur zu medizinischen Zwecken verwandt wurde, diente bekanntermaßen seit langem zur Herstellung eines alkoholischen Getränkes, dem besonders in den breiten Schichten des französischen Volkes ausgiebig zugesprochen wurde. Nun hat die französische Regierung den Genuß aller absinthhaltigen Getränke gesehlich unterlagt. Um aber die Pflanze für den gewaltigen Verlust zu entschädigen, wurde die ganze letzte Absintherte von der Regierung gekauft und vernichtet.

großen, starken Manne eine helle Träne über die Wangen; er legte die Hand auf meine Schulter und sagte:

"Du hast mehr getan als ich — laß nur auf sein, Lewis, ich habe das die ganze Zeit gewußt; aber als ich zu jenem Morgen meiner Rückkehr aus Stadt Mexiko so arg klein vor dir gestanden, erdrückte mich dieses Bewußtsein schier — ich wurde ungerecht, neidisch — nun bin ich aber darüber hinaus! Bleiben wir Freunde; wir sind allein zurückgeblieben und müssen allein unseren Weg weiter wandern; bleiben wir gute Kameraden, dann wird ja alles wohl werden!"

Welch schönen Abend haben wir auf der Bank vor unserem Hause verbracht, rauchend, plaudernd, in den Sternenhimmel schauend, verführt, als Freunde, jeder glücklich in des anderen Freundschaft und selbstbewußt, daß wir beide durch unsere Aufgabe, durch unsere Schicksale, durch die reinen Empfindungen unserer Herzen zusammen verketet, zusammengeschweißt, das große Gemellte Wirklichkeit werden ließen. Gar vieles war uns mißlungen; langsam wir haben uns unsern Weg gebahnt; und dennoch haben wir in den fünfzehn Monaten unseres Hierseins den Anfang zu einem Werke gelegt, das sich sehen lassen kann. Wenn nur das Glück uns weiter zur Seite steht, muß ja alles gelingen! Solche starke Zuversicht machte uns den Abend so schön, so leicht, so erinnerungsvoll!

Josef kam heute mit einer Botschaft von Stuart in den Hochgebirgsvalde, ich möchte auf ein paar Tage zur Mine zurückkehren, um Wichtiges zu besprechen. So muß ich denn, so leid es mir auch tut, morgen in die brennend heiße Wüste, der ich so gerne vor vierzehn Tagen entronnen bin, zurückkehren. Es hatte sich nämlich infolge der Blut in der letzten Augusthälfte ein heftiger Kopfschmerz bei mir eingestellt, seit dem Tage meiner Ausöhnung mit Stuart; lange habe ich dagegen gerungen, in jammervollen Tagen und schlaflosen Nächten, bis ich schließlich mir keinen anderen Ausweg wußte, als die Arbeiten am Wasserwerke aufzunehmen, die ja seit einiger Zeit schon auf mich warteten.

So habe ich nun wieder in meinem geliebten Gebirgsdorf Juquila bei meinem alten Freunde Cypriano gelebt; auf mein Kommen vorbereitet, hatte er mir einen kleinen Raum seines Hauses ausgebaut, der mir als Schlafzimmer, Bohnstube und Bureau der A. E. M. T. dient. Sehr komfortabel ist dieses Leben ja immer noch nicht, indessen bedeutet es doch einen Fortschritt gegen die Holzfällerzeit.

(Fortf. folgt.)

"Sie lassen sich ja gar nicht mehr bei uns sehen — und unser Freund Stuart auch nicht! So muß man ja schon zu Ihnen kommen, wenn man erfahren will, wie es Ihnen geht!"

Da eine Bewegung am Stolleneingange — Stuart tritt aus dem Berg. Immer noch, natürlich, der gleiche Güne; jetzt aber seltsam verwildert, im lehmigen Gewande, mit wildem Bartwuchs auf dem sonst so sorgfältig glatt rasierten Antlitz, das unter den wochenlangen Entbehrungen, in der Dunkelheit des Berges bleich geworden und eingefallen ist, und mit tiefliegenden Augen, die sich in dem hellen Sonnenschein des Tales kaum zu öffnen wagen. Er scheint auch nichts zu sehen; er wandt mit unsicheren Schritten durch den Hof, bis er plötzlich auf Janes erstaunten Anruf innehält:

"Mein Gott — John Stuart — wie sehen Sie denn aus — sind Sie krank?"

"Krank, nein, Sennora," entgegnet er mit Grabesstimme.

"Ja bin krank gewesen, vor einiger Zeit, und dar über wären wie vielleicht alle zugrunde gegangen. Nun bin ich aber wieder ganz gesund, ja wirklich, seit heute morgen, da ich trockenen Fußes im tiefsten Grunde des Berges gestanden — und mit Gottes Hilfe gedenke ich auch gesund zu bleiben!" Und er begab sich in das Innere des Hauses.

Jane Dickinson antwortete nichts, sondern gab ihrem Pferde einen leichten Peitschenschlag, daß es im Galopp seine schöne Reiterin rasch davontrug.

Stuart schlief bis zum Nachmittage. Dann rasierte er sich, zog den besseren von seinen zwei Röcken an und hat mich, einen kleinen Spazierritt mit ihm zu machen; er hätte etwas Bewegung nötig.

Wir trabten auf Lavide zu — ganz schweigend. Eine Unterhaltung wollte nicht zwischen uns aufkommen. Ich fühlte mich immer noch etwas gekränkt, und der Freund mochte augenscheinlich nicht anfangen. Endlich, als die Pferde Schritt gingen, fragte er mich:

"Wie wurde es doch mit Ward — damals, als ich Dir die Zimmerleute fortnahm, die den Sarg verschleppen sollten?"

Ich berichtete ihm möglichst sachlich, wie sich alles zugegetragen, bis die Erde den unglücklichen Freund bedeckte. Manche Einzelheit wollte Stuart von mir wissen, unterbroch mich mit mancher Querfrage. Schließlich sagte er:

"Reiten wir zum Kirchhofe!"

Als wir bei dem kleinen Holzkreuz standen, rollte dem

Spittelmarkt
Belle-Alliance-Str.
Grosse Frankfurterstr.

A. Jandorf & Co

Brunnenstr.
Kottbuser Damm
Wilmsdorferstrasse

Saison-Ausverkauf

In fast allen Lägern Artikel von enormer Preiswürdigkeit

Während unseres Saison-Ausverkaufs verabfolgen wir auf Wunsch die

Doppelte Anzahl Rabattmarken

Von dieser Vergünstigung sind Lebensmittel u. einige andere Artikel ausgeschlossen

SINGER NÄHMASCHINEN

für Hausgebrauch und für den Erwerb.

Zu haben in den Läden mit nebenstehendem Schild oder durch deren Agenten.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Filialen in allen Stadtteilen.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch **Pichelswerder**,
an der neuen **Deerstraße** beim **Alten Freund**.

MÖBEL
auf Teilzahlung
erhält man in grosser Auswahl und
unter günstigsten Zahlungsbedingungen bei
KREDIT-FEDER
Permanente Ausstellung im 1. Stock der Kottbuser Str.

Zentrale: **Brunnenstrasse 1** (Kottbuser Str. gegenüber)
Norden: **Brunnenstrasse 1**
Filiale Osten: **Frankfurter Allee 330**
Filiale Süden: **Kottbuser Damm 103**
Filiale Westen: **Charlottenburg, Scharenstrasse 5, Ecke Wilmsdorfer Str.** 29012*

Gardinen

Gardinenhaus Bernhard Schwartz,
Berlin C., Ballstr. 13 (Spindlershof).
Katalog sofort gratis und franco. — Zgr. + Adr.: Gardinenhaus.

Kriegspostkarten für die Front.

Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront — 100 Stück 2 M., 1000 Stück 18 M. — sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. Prospekte gratis. 2170*
Karl Voegels Verlag, Berlin O., Blumenstraße 75.

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellungssuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

Für die nächste Nummer werden in den Annehmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 3, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Monatssanüge, nur wenig getragen, Paletots, Mäntel, Hüte, Gesellschaftsanüge werden spottbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind lehrweise billig zu haben. Wilhelmsstr. 4 (Bahnhofstraße). 240/4*

Teppiche mit kleinem Feder, sehr billig. Gardinen, Vorhänge, Steppdecken, Kissen, etc., sehr billig. **Bismarckstr. 5** Prozent Rabatt. **Teppichhaus Brunn**, Gabelstr. Markt 4 (Bahnhofstraße). 240/4*

Gertrudengasse 6, Wandbilder, Extrabilig. **Bismarckstr. 4**, Wandbilder, Extrabilig. **Bismarckstr. 4**, Wandbilder, Extrabilig. **Bismarckstr. 4**, Wandbilder, Extrabilig.

Teppiche! Spottbillig. **Königsplatz 10**, **Königsplatz 10**, **Königsplatz 10**.

Monatssanüge und Sommerpaletots, von 5 Mark sowie Hüte von 1,50, **Große Frankfurterstr. 125**, **Große Frankfurterstr. 125**.

Monatssanüge, Paletots, große Lager spottbillig. **Königsplatz 10**, **Königsplatz 10**.

Teppich-Thomas, **Oranienstr. 44**, **Oranienstr. 44**.

Wandbilder, **Göbel**, **Schöneberg**, **Dahlemerstr. 43**.

Teppich-Thomas, **Oranienstr. 44**, **Oranienstr. 44**.

Teppich-Thomas, **Oranienstr. 44**, **Oranienstr. 44**.

Teppich-Thomas, **Oranienstr. 44**, **Oranienstr. 44**.

Teppich-Thomas, **Oranienstr. 44**, **Oranienstr. 44**.

Teppich-Thomas, **Oranienstr. 44**, **Oranienstr. 44**.

Teppich-Thomas, **Oranienstr. 44**, **Oranienstr. 44**.

12% Prozent Rabatt Vorwärts!

Teppiche, **Zimmerteppiche**, **Zimmerteppiche**.

Gardinen, **Fenster**, **Gardinen**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Teppiche mit Webeschlern, **Teppiche mit Webeschlern**.

Monatssanüge, **Monatssanüge**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Wandbilder, **Wandbilder**.

Möbel! Für Brautleute günstige Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.

Muffelung! Wer reelle Möbel wirklich billig kaufen will, besichtige meine Extra-Ausstellung moderner Arbeitermöbel!

Zylinderbureau, (eilen schön, 45.—, **Zylinderbureau**, (eilen schön, 45.—).

Rur im Kriege diese Preise, nie wiederkehrend.

Wundermandoline, mit Tasche, **Wundermandoline**.

Grammophon spottbillig, echtes, **Grammophon**.

Wundermandoline, mit Tasche, **Wundermandoline**.

Wundermandoline, mit Tasche, **Wundermandoline**.

Wundermandoline, mit Tasche, **Wundermandoline**.

Wundermandoline, mit Tasche, **Wundermandoline**.

Wundermandoline, mit Tasche, **Wundermandoline**.

Wundermandoline, mit Tasche, **Wundermandoline**.

Kupfer! Messing! Aluminium! **Kupfer**!

Platinabfälle, **Platinabfälle**.

Jahresgebisse! **Jahresgebisse**!

Kupfer, **Kupfer**.

Kaufe Kupfer, Messing, **Kaufe**.

Unterricht, **Unterricht**.

Unterricht in der englischen Sprache, **Unterricht**.

Zeichnerinnen, **Zeichnerinnen**.

Wahrscheinlich, **Wahrscheinlich**.

Wahrscheinlich, **Wahrscheinlich**.

Wahrscheinlich, **Wahrscheinlich**.

Wahrscheinlich, **Wahrscheinlich**.

Wahrscheinlich, **Wahrscheinlich**.

Wäsche wird gewaschen **Wäsche**.

Vermietungen, **Vermietungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Wohnungen, **Wohnungen**.

Schlosser auf **Schlosser**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.

Korbmacher für **Korbmacher**.